

# Der Weg zur Besserung ist noch weit

**Obergericht** Der 21-jährige Schläger vom Westbahnhof wird weiterhin stationär therapiert

VON ANGÈLE KOPF KNIPP

Mit seinen 21 Jahren hat Marcel T.\* bereits einiges auf dem Kerbholz. Im November 2007 hatte er mit zwei Kollegen am Westbahnhof in Solothurn einen 51-jährigen Drogenabhängigen brutal zusammengeschlagen und ausgeraubt. Das Opfer fiel auf die Gleise, wo es eine Weile reglos liegen blieb (wir berichteten). Glücklicherweise fuhr gerade kein Zug vorbei. Ein halbes Jahr später schlug Marcel T. am Hauptbahnhof Solothurn einen Passanten mit einem Schlagring nieder und traktierte ihn mit Fusstritten. Für beide Taten wurde T. vom Amtsgericht Solothurn-Lebern zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren sowie zu einer stationären Massnahme verurteilt.

**Marcel T. ist «deutlich ruhiger»**

Zur Diskussion stand gestern vor Obergericht jedoch nicht die Freiheitsstrafe, sondern die stationäre Massnahme des seit Mai 2008 inhaftierten Schweizer. Er wollte die stationäre Therapie in eine ambulante umgewandelt sehen. Die behandelnde Therapeutin sieht wichtige Fortschritte im Verhalten Marcel T.s. Sie sehe genau, dass er sich in einer «entscheidenden Phase» befinde, in

**«So jungen Menschen muss man einfach eine Chance geben.»**

Therapeutin von Marcel T.

welcher er noch viel Entwicklungspotenzial habe. Dies könne er aber nur in einem sozialen Rahmen und mit der Perspektive auf einen geregelten beruflichen Alltag verwirklichen. «So jungen Menschen muss man einfach eine Chance geben», ist sie überzeugt. Eine jahrelange Therapie im geschlossenen Rahmen «höhle den Menschen aus» und ma-



Am Westbahnhof Solothurn wurde 2007 ein 51-jähriger Junkie von drei Jugendlichen brutal zusammengeschlagen. OLIVER MENGE

che ihn zu einem «Monster, welches voller Ressentiments und Hass steckt».

Auch die Gefängnismitarbeiter sehen Veränderungen im Verhalten des jungen Mannes. Er sei «deutlich ruhiger» und «weniger arrogant» als noch vor zwei Jahren. Selbst der Gutachter, welcher 2009 Marcel T.s dissoziale Persönlichkeitsstörung als die

Hauptursache für seine «schwer therapierbare» Gewalttätigkeit erkannt hatte, konnte gestern vor Gericht seine «reifer gewordene Art» nicht bestreiten. Dennoch hat sich seine Prognose kaum geändert. Dass Marcel T. in einem ungeschützten Rahmen rückfällig würde, steht für ihn fest. Der junge Mann zeige ausserdem immer noch keine Einsicht in Bezug auf

sein psychisches Problem, was jegliche Therapie «deutlich erschwere».

Sein pessimistisches Urteil stütze der Gutachter vor allem auf Marcel T.s Unfähigkeit, die Frage nach der Art seiner dissozialen Störung in einer Selbsteinschätzung in Worte zu fassen. Dass man von einem Menschen mit einem – wie seine Therapeutin gestern präziserte – «eher geringen kognitiven Potenzial» keine Reflexionen auf einer doch recht abstrakten Ebene erwarten darf, darauf spielte die Verteidigerin in ihrem Abschlussplädoyer an. Sie erklärte, dass ihr Mandant die Fragen des Gutachters wohl einfach «nicht verstanden» habe, seine Fortschritte aber trotzdem offensichtlich seien.

**Bei Rückfall droht Verwahrung**

Marcel T. ist und bleibt jedoch ein junger Mann, dessen Vergangenheit schwer auf ihm lastet. So gab auch der Staatsanwalt zu bedenken, es sei zwar «tragisch», «so junge Menschen wegzusperren», die Umwandlung der stationären Massnahme in eine ambulante sei jedoch problematisch. Unter anderem befürchte er, Marcel T. «liebäugle» mit einer vorzeitigen Entlassung, wie sie durch eine Änderung in eine ambulante Therapieform möglich wäre. T.s Gefährlichkeit dürfe nicht vergessen werden, mahnte er, denn «Misserfolge oder Experimente» könne man sich wirklich nicht leisten.

Die Richter schliesslich stützen sich in ihrem Urteil vor allem auf die Einschätzungen des Gutachters, da sie die Aussage der Therapeutin als weniger objektiv empfanden, und entschieden sich für die stationäre Massnahme. Erfolgsaussichten seien zwar da, Marcel T.s Weg dahin aber noch weit. In der Ermahnung der Richter, dass «nie mehr etwas passieren» dürfe, schwang unmissverständlich die dem 21-Jährigen bei einem Rückfall drohende Verwahrung mit.

\* Name von der Redaktion geändert

## Ja zu schärferen Vorschriften

**Grossbanken** Der Solothurner Regierungsrat sagt Ja zur vorgeschlagenen Änderung des Bankengesetzes. Das hat er in seiner Vernehmlassungsantwort an das eidgenössische Finanzdepartement festgehalten. Die Regierung erachtet die Mischung der vorgeschlagenen Kernmassnahmen – strengere Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften, bessere Risikoverteilung sowie organisatorische Massnahmen – für die beider systemrelevanten Grossbanken als sinnvoll und die rasche Umsetzung als dringend notwendig. Kein vergleichbarer, bedeutsamer Finanzplatz sei dermassen von der «Too big to fail»-Problematik betroffen wie die Schweiz mit ihren zwei Grossbanken, die zusammen nahezu 50 Prozent des Heimmarktes beherrschen und überdies insbesondere mit dem risikobehafteten Investmentbanking, aber auch als führende Vermögensverwalter im Ausland ausserordentlich aktiv sind.

**Mehr Eigenkapital als Marktvorteil**

Die Erfahrungen aus der immer noch nicht vollständig überwundenen Finanzkrise zeigen für den Regierungsrat die absolute Notwendigkeit der nachhaltigen Verschärfungen des regulatorischen Umfeldes für die beiden Grossbanken auf. Er unterstützt die Absicht des Bundesrats, die Vorlage noch in dieser Legislatur dem Parlament zum Entscheid vorzulegen. Dies sei angesichts der gegebenen Dringlichkeit angemessen und politisch richtig. Die Regierung erachtet zudem die Vorschläge der Expertenkommission insbesondere in Bezug auf die Eigenmittelausstattung als Minimalforderung. Es dürfe auf keinen Fall einen Rückschritt hinter die Vorschläge der Expertenkommission geben. Die Solothurner Regierung sieht eine im internationalen Vergleich höhere Ausstattung mit Eigenkapital im Zuge der Erfahrungen aus der Vergangenheit als klar angebracht. Zudem ist sie der Auffassung, dass dies langfristig für die Schweizer Institute einen Marktvorteil darstellt. (SKS)

## Auf der Spur der Stromproduktion

**KMU-Frauen** Stromlücke, Versorgungssicherheit und Radioaktivität – die vielen Fragen zu diesen Themen haben die KMU-Frauen des Kantons Solothurn dazu bewogen, das Kernkraftwerk Gösgen zu besichtigen und sich zu informieren. Gery Meier, Gemeindepräsident von Däniken, begrüsste die zahlreich erschienenen KMU-Frauen und stellte die Gemeinde und deren Ziele vor. Unter dem Leitsatz «Wir haben Energie» verglich er die Aktivitäten der Gemeinde mit der Stromproduktion des KKW Gösgen. Dank einer klugen Strategie ist es Däniken in den letzten Jahren gelungen, attraktive Unternehmen anzuziehen, die viele Arbeitsplätze und Lehrstellen geschaffen haben.

**Beim Apéro Kontakte gepflegt**

Eliane Spichiger vom KKW Gösgen führte durch das Besucherzentrum und zeigte anhand von Modellen und Filmen, wie aus der Wärme der Kernspaltung elektrischer Strom wird. Anschliessend wurden mit einem Rundgang der Kommandoraum, das Maschinenhaus und der Kühlturm besichtigt. Die vielen Fragen der KMU-Frauen wurden durch die Führerinnen beantwortet. Im Schlusswort dankte die Präsidentin der KMU-Frauen Solothurn, Pia Stebler, den Vertreterinnen des KKW und Gery Meier für den informativen Anlass. Bei anschliessendem Apéro wurden Netzwerk und Kontakte gepflegt. Die nächste Veranstaltung der KMU-Frauen Solothurn findet am 5. Mai auf dem Flugplatz in Grenchen statt. Es ist dies der traditionelle Morgenanlass mit der UBS AG Solothurn. (MGT)

**Gastbeitrag** zur Politik der FDP.Die Liberalen

## Aus Liebe zur Schweiz!



VON CHRISTIAN SCHEUERMEYER\*

Die FDP.Die Liberalen haben sich für den Slogan «Aus Liebe zur Schweiz» entschieden, um mit wenigen Worten klar darzulegen, warum die freisinnigen Poli-

tik leben und gestalten. Dieses leidenschaftliche Bekenntnis zu unserem einzigartigen Land, unserem Kanton und unseren Gemeinden unterstreicht unsere urliberalen Werte Eigenverantwortung, Leistungsbereitschaft und Bescheidenheit.

**DER FREISINN** und seine Mitglieder investieren sehr viel Zeit, Engagement und Herzblut, um unsere Schweiz aktiv und vorwärtsgerichtet mitzugestalten. Wir setzen uns für echte Lösungen ein und verurteilen Polemik und Missgunst. Mit Mut und Verstand kommen wir weiter und nicht mit der Blockadetaktik der Polparteien, die im schlimmsten Fall wichtige Projekte aus entgegengesetzten Überzeugungen gemeinsam zum Scheitern bringen. Diese unheilige Allianz ist gefährlich, verantwortungslos und kostet den Staat viel Geld. Die Politik wird in ihrem aktiven Handeln blockiert und wertvolle Zeit geht verloren. Ihrem populistischen Kampf ordnen die Extremparteien für den schnellen Wahlerfolg leider die Interessen des Landes unter. Die

FDP.Die Liberalen haben sich auf folgende fünf Kernaussagen fokussiert, um allen politisch interessierten Personen mit wenigen und klaren Worten aufzuzeigen, wofür die FDP.Die Liberalen einstehen: KMU stärken, Arbeitsplätze schaffen. Rentenkollaps bekämpfen. Absurde Bürokratie stoppen. Bilaterale ja – EU-Beitritt nein. Einwanderung: hart, aber fair.

**WORTE SIND DAS EINE**, Menschen und Taten, welche diese umsetzen, das andere! Die FDP ist in der glücklichen Lage, auf allen Stufen des politischen Systems viele engagierte und bestens ausgewiesene Persönlichkeiten zu haben, die sich im Namen der Partei tagtäglich einsetzen. Ein weiteres klares Indiz für diese Tatsache ist der Umstand, dass aus allen fünf Anteilen unseres Kantons insgesamt

**Diese unheilige Allianz der Polparteien ist gefährlich.**

21 Frauen und Männer als Nationalratskandidatinnen und -kandidaten zuhanden der Delegiertenversammlung nominiert wurden. Die Delegierten haben am 29. März die verantwortungsvolle Aufgabe, das weitere Vorgehen zu bestimmen und die definitiven Nominierungen vorzunehmen. Diese einmalige Ausgangslage gilt es geschickt zu nutzen, um die beiden angestrebten Ziele erreichen zu kön-

nen. Aufgrund unserer effektiven Stärke verdienen die FDP.Die Liberalen im Kanton zwei Nationalratsmandate und einen Ständeratssitz. Mit einer Regierungsrätin und einem Regierungsrat, 27 Kantonsrätinnen und -räten, 60 Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten und 280 Gemeinderätinnen und -räten übernimmt die FDP mit diesen engagierten und motivierten Amtsträgern grosse Verantwortung. Schenken Sie uns auch bei den Wahlen in diesem Jahr das Vertrauen und helfen Sie mit, dass die freisinnige «Zauberformel» im Kanton Solothurn 2RR+27KR+60GP+280GR=2NR+1SR nach den Wahlen zutreffen wird. Aus Liebe zum Kanton – mit Mut und Verstand!

**DIE SCHWEIZ** steht vor einer Richtungswahl, von der das weitere Funktionieren des eidgenössischen Parlaments abhängt, denn ohne den gegenseitigen Respekt und die Bereitschaft zu Offenheit und Konsens überlebt unsere einmalige Konkordanzkultur nicht. Freisinnig-liberale Politik setzt sich für das Erfolgsmodell Schweiz ein, dass auch die nachfolgenden Generationen in Wohlstand und Stabilität leben können. Ehrliche Lösungen für die grossen Herausforderungen der Zukunft: Die FDP packt sie an – aus Liebe zur Schweiz!

\* Christian Scheuermeyer, Deitingen, Präsident FDP.Die Liberalen Kanton Solothurn

## Nachrichten

### Krebsliga Verkauf von Blumen in den Spitälern

Am Samstag- und Sonntagnachmittag verkaufen freiwillige Helferinnen zum «Tag der Kranken» in den Solothurner Spitälern Narzissen zugunsten der Krebsliga Solothurn. Eine Narzisse kostet acht Franken. Die Krebsliga bedankt sich in einer Mitteilung bei allen, die den «Tag der Kranken» zum Anlass nehmen, einen Krankenbesuch zu machen und dabei eine Narzisse für acht Franken zu erwerben, die gleich doppelt Freude macht: der beschenkten Person und zahlreichen von Krebs betroffenen Menschen. (MGT)

### Abschluss Weiterbildung für Arbeit in Verwaltung

Vergangene Woche haben 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Stufe Grundlagen des Diplomkurses «Öffentliches Gemeinwesen» an der Fachhochschule Nordwestschweiz ihr Zertifikat erhalten. Die Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung für die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe aus dem Kanton Solothurn sind: Margrit Jaggi, Balm b. Messen; Marianne Zeller, Solothurn; Daniela Burkart Lommiswil; Michael Marti, Zuchwil; Michele Kohler, Gerlafingen; Ruth Hartmann, Halten; Sara Moser, Hägendorf; Cornelia Schenker, Däniken; Christine Favaro-Bohren, Balsthal; Armin Kamenzin, Matzendorf; Patrick Kyburz, Schönenwerd. (MGT)